



Tageszeitung: Herr Leiter Reber, mit dem Nachtragshaushalt wird jetzt erstmals die 10-Milliarden-Marke geknackt. Ist das eine gute Nachricht für alle Menschen im Lande?

Andreas Leiter Reber: Im ersten Moment schon, denn damit halten wir den Laden am Laufen. Das Problem liegt vor allem in der Art des Wachstums, denn die Einnahmen steigen weniger über echtes Wirtschaftswachstum und Produktionssteigerungen, sondern weil die starke Teuerung der letzten Jahre auch das Steuervolumen wachsen lässt. Ein steigender Landeshaushalt bedeutet deshalb nicht zwangsläufig steigender Wohlstand – besonders dann nicht, wenn die Löhne nicht mitwachsen. **Hapert es in Südtirol mit der Verteilung des Reichtums?**

Ja, die Armutsschere klappt nachweislich auch bei uns auseinander. 16 Prozent der Südtiroler Haushalte leben nachweislich in relativer Armut, das vergessen wir gern. Und sehr viele, die als mittelständische Familien wahrgenommen werden, sind kaum in der Lage Rücklagen zu schaffen. Mit der Verteilung des Reichtums hapert es aber weltweit. Wir Europäer bekommen es nicht hin, den Online-Handel fair zu besteuern oder Steueroasen für Superreiche zu verbieten. Interessant dabei ist, dass wir in Sachen Steuerflucht bei Sportlern toleranter sind als bei Unternehmern.

Allein der Nachtragshaushalt trägt heuer 1 Milliarde Euro. Früher war es so, dass sich die Landesräte um die Brosamen aus dem Nachtragshaushalt gestritten haben. Heutzutage geht die Verteilung des Restkuchens recht unspektakulär über die Bühne. Weil alle ziemlich satt sind?

Dass die Landesräte nicht öffentlich streiten, ist eines. Mich ver-

„... und dazu spielt die Musikkapelle“

Mit dem **Nachtragshaushalt** wird heuer erstmals die **10-Milliarden-Marke geknackt**. Der Oppositionspolitiker **Andreas Leiter Reber** erklärt, warum ein stetig steigender Haushalt nicht zwangsläufig mehr **Wohlstand** bedeutet – und warum Südtirol faktisch immer ärmer wird.

wundert in der Tat, dass die Bürger, Sozialpartner und Wirtschaftsverbände nicht lauter werden. 1 Milliarde und davon 600 verfügbare Millionen, aber es sind keine Forderungen zu vernehmen. Vielleicht sind wirklich alle zufrieden. Vielleicht sind viele auch nur stoff, bestimmt aber sind Kompatschers Regenbogenfahne und die

„Bei den umstrittenen Seilbahnprojekten, dem Wasserstoff-Flop oder der chaotischen Elektrifizierung der Vinschger Bahn samt Umbau der Bahnhöfe spielt Geld keine Rolle.“

mer zusätzlich zu den genannten 45 Millionen noch die nicht verbrauchten 20 Millionen für die Seniorenbeihilfe vor sich herschiebt. Diese Maßnahme muss heuer endlich greifen und bei den Niedrigrentnern ankommen.

Der Nikolaus innerhalb der Landesregierung ist Daniel Alfreider, der im Jahr 2018 für den Bereich Mobilität 450 Millionen Euro zur Verfügung hatte, im letzten Jahr waren es 860 Millionen Euro. Ein Plus von 92 Prozent. Investiert Südtirol doch zu viel in Teer und Mauern?

Nein, der Nikolaus ist Landeshauptmann Kompatscher, der als Finanzlandesrat dem Alfreider seit Jahren viel mehr auf das Tellerchen packt als den anderen Landesräten. Bei den umstrittenen Seilbahnprojekten, dem Wasserstoff-Flop oder der chaotischen Elektrifizierung der Vinschger Bahn samt Umbau der Bahnhöfe spielt Geld keine Rolle. Dass wir für Straßenbau und Infrastrukturen solche Megasummen ausgeben, stört aber die wenigsten Südtiroler; denn jeder will seine Umfahrung, seinen Kreisverkehr und wenn dann trotz Verzögerung und gewaltiger Mehrkosten ein Bandl durchgeschnitten wird, spielt dazu die Musikkapelle. Den meisten ist leider nicht bewusst, dass diese Gelder in gesellschaftsrelevanten Bereichen fehlen, bei der Unterstützung für Familien, für die Bildung und Aufwertung der Berufsbilder im Sozialbereich oder für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, damit junge Talente im Land bleiben oder lieber zurückkehren.

Ein anderer Vergleich: Bildungslandesrat Philipp Achammer

hatte 2018 rund 269 Millionen zur Verfügung, im letzten Jahr waren es knapp 400 Millionen, ein Plus von „nur“ 47 Prozent. Was sagt uns dieser Wert?

Im Bereich Bildung ist es oft so, dass sich meist nur die Betroffenen, also Lehrer, Schüler und Eltern Gedanken zum Schulsystem und zur Bildungsqualität machen. Und Eltern meist auch nur solange sie selbst schulpflichtige Kinder haben. Wir müssen endlich erkennen, dass Bildung uns alle angeht und die Grundlage für den Wohlstand und die Zukunftsfähigkeit unseres Landes ist. Die Investitionen im Bildungsbereich müssen deshalb vom Vorschulbereich bis hin zu den Berufsausbildungen und den Fach-

„Südtirols Arbeitnehmer lassen sich ständig gegenseitig ausspielen, als dass sie miteinander solidarisch und erfolgreich wären.“

und Hochschulen verstärkt werden. Das gilt sowohl für ausgebildete und gut bezahlte Mitarbeiter als auch für Strukturen.

Sie sind vermutlich einer der wenigen Abgeordneten, die das 453 Seiten starke Haushaltsdokument lesen oder gelesen haben. Wo sähen Sie Umverteilungsnotwendigkeiten? Wo gibt es in Ihren Augen krasse Schief lagen?

Es fehlt der Sparstift. Die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel wird kaum überprüft oder ignoriert. Ich bin überzeugt, dass dadurch Ressourcen frei würden, um dringend gebrauchte Berufsbilder zu stärken, Einkommen zu

Die Laubensassa



Nach Hubert Messners Verhüterli-Geschenk an die Südtiroler Jugend zieht Daniel Alfreider nach: Das Südtirol Abo 65+ gilt jetzt auch in drei Innsbrucker Puffs.

Fußball-WM emotionaler und vielleicht deshalb auch in der öffentlichen Diskussion wichtiger als der milliardenschwere, aber trockene Nachtragshaushalt.

Stichwort Nachtragshaushalt: Den Gutteil des Nachtragshaushaltes – 412 Millionen Euro – investiert das Land in die vorzeitige Tilgung von Darlehen, um Spielraum für neue Investitionen zu schaffen, beispielsweise in den NOI-Techpark. Für den Bereich Soziales und Familie gibt es im Nachtragshaushalt nur 45 Millionen, für den Wohnbau nur 35 Millionen. Die Landwirtschaft bekommt immerhin 100 Millionen Euro. Ist das der richtige Weg?

Die Zahlen müssen wir fairerweise im Zusammenhang mit der Anfangsbereitstellung sehen. Landesrat Walcher bekommt für die Landwirtschaft erst jetzt den Löwenanteil, während das Ressort Pa-



Oppositionspolitiker Andreas Leiter Reber: „Schaffen es nicht, die Kosten für die Bürger spürbar zu senken“

erhöhen oder Teuerungen abzufedern. Dabei sind auch Maßnahmen anzugehen, die politisch nicht besonders sexy sind wie die Erhöhung der effektiven Unterrichtszeit für Lehrpersonen oder eine Reform des ausufernden Beitragssystems. Mehr Geld für Innovation und Forschung wird immer gebraucht. Aber auch dort muss ganz konkret auf die Wirksamkeit geachtet werden und auch heilige Kühe wie beispielsweise die Laimburg, deren Budget in den letzten Jahren verdreifacht worden ist, muss sich an Effizienz und Output messen lassen. **Tatsache ist, dass der Südtiroler Haushalt stärker gewachsen ist als in den meisten Wirtschaftsregionen Europas. Im Jahr 2018 betrug die Endbereitstellung 6,5 Milliarden, heuer wurde, wie gesagt, die 10-Milliarden-Marke geknackt das ist ein Zuwachs von 50%. Deutschland als größte europäische Volkswirtschaft oder starke Regionen wie die Lombardei können von solchen Zahlen nur träumen. Warum schwimmen wir im Geld?**

Weil Südtirol nicht Italien ist: Bei starker Teuerung und ständig wachsenden Steuereinnahmen fordern Sozialpartner und Wirtschaft normalerweise Entlastungen und eine Anpassung der Steuertarife. Südtirols Landesregierung befindet sich in der politisch äußerst bequemen Situation, nur fürs Austeilen zuständig zu sein – Steuern eintreiben tut das böse Rom. Dass unser Haushaltsvolumen in acht Jahren um mehr als 50 Prozent wach-

„Südtirols Landesregierung befindet sich in der politisch äußerst bequemen Situation, nur fürs Austeilen zuständig zu sein – Steuern eintreiben tut das böse Rom.“

sen konnte, drückt die teuerungsbedingte Steuerlast aus, als echtes Wachstum. Gleichzeitig hilft uns unsere kleinstrukturierte Wirtschaft und wenn die derzeitigen internationalen Krisen zwar auch bei uns die Energiepreise extrem hochtreiben, profitiert zumindest der Tourismusstandort Südtirol.

Noch einmal abschließend die haushaltstechnische Gretchenfrage: Warum steigen der Landeshaushalt, allgemeiner Wohlstand und Löhne nicht im Gleichschritt?

Unserer Autonomie fehlen die wesentlichen Instrumente im Steuer- und Arbeitsrecht von den Sozialabgaben und Steuern bis hin zu den Renten. Und in den Bereichen, wo wir zuständig sind – wie beim Wohnen – schaffen wir es leider nicht, die Kosten für die Bürger spürbar zu senken. Das liegt sowohl an den Gemeinden, die zu wenig Gründe ausweisen, Baudichten nicht erhö-

„Auch heilige Kühe wie beispielsweise die Laimburg, deren Budget in den letzten Jahren verdreifacht worden ist, muss sich an Effizienz und Output messen lassen.“

hen und die Möglichkeiten für preisgünstige Wohnmodelle für Ansässige nicht ausnutzen, aber auch am Land mit den hochgeschraubten Vorschriften ...

Stichwort Reallöhne?

Bei den Reallöhnen schaut die Kurve auch deshalb nicht rosig aus, weil in vielen Branchen noch nicht mal die volle Inflationsanpassung, geschweige denn echte Gehaltserhöhungen vollzogen wurden. Das uns Südtirolern wohl historisch bedingt fehlende „Arbeiter-Gen“ erschwert viele überfällige Lohndebatten: Ob Busfahrer, Bauarbeiter, Lehrer oder Pflegekraft – Südtirols Arbeitnehmer lassen sich ständig gegenseitig ausspielen, als dass sie miteinander solidarisch und erfolgreich wären. Weniger Neid und mehr Anerkennung und Verständnis für die unterschiedlichen Berufssparten würden uns guttun. Wir müssen lernen, alle Branchen zu sehen und die Zukunftschancen aller Südtiroler zu stärken, sonst werden wir zwar als Land von Haushalt zu Haushalt reicher, aber als Gesellschaft ärmer.

Interview: Artur Oberhofer